



Das Kooperationsnetzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven

Lenkungsgruppe des Kooperationsnetzwerkes

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (ZFG)

Prof. Dr. Heike Fleßner, Dr. Sabine Jösting, Prof. Dr. Irene Pieper-Seier,

Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven

Prof. Dr. Renate Kosuch, Prof. Dr. Karin Luckey, Prof. Dr. Ulrike Schleier

Oldenburg/Emden, im Juli 2005

Das Kooperationsnetzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“

Das Kooperationsnetzwerk ist Grundlage der Zusammenarbeit von Genderforscherinnen des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (ZFG) und der Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven.

Ziel ist es, die Kompetenzen im Bereich Geschlechterforschung zu bündeln und zu vernetzen. Diese sollen gemeinsam mit anderen interessierten Vertreterinnen und Vertretern von Einrichtungen und Institutionen aus dem Nordwesten Niedersachsens für die Region verfügbar gemacht werden.

Das Kooperationsnetzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“ hat sich die Aufgabe gestellt:

- Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet regional zu stärken,
- Forschungsergebnisse für die Region nutzbar zu machen sowie
- in der Nord-West-Region Prozesse des Voneinander-Lernens über Gender-Themen zu initiieren.

Seit April 2004 wird das Kooperationsnetzwerk aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur gefördert. Es steht Personal für eine gemeinsame Geschäftsstelle zur Verfügung.

Zur Vorgeschichte des Kooperationsnetzwerkes

Im Kooperationsnetzwerk werden zwei an den beteiligten Hochschulen bereits bestehende Arbeitsbereiche zur Frauen- und Geschlechterforschung neu miteinander verbunden. Hierzu gehören im Einzelnen folgende Entwicklungen:

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hat eine bis in die 70er Jahre zurückreichende Tradition dessen, was zunächst Frauenforschung war, sich dann zur Frauen- und Geschlechterforschung weiter entwickelte und heute Geschlechter- oder Genderforschung ist. Bereits 1997 konnten zwei bis heute sehr nachgefragte Gender-Studiengänge eingerichtet werden

(der Magister-Nebenfachstudiengang „Frauen- und Geschlechterstudien“ und der Promotionsstudiengang „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“). Ziel der Studiengänge war und ist es, die Geschlechterperspektive als wissenschaftlich fundiertes Kompetenzprofil in das Lehrangebot zu integrieren: zum einen als eigenständiges Studienprogramm, zum anderen integriert in möglichst viele Studienfächer.

Der zweite bedeutsame Schritt war die Gründung des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) im Jahr 2000. Das Zentrum bündelt im Bereich der Genderforschung wissenschaftliche Ressourcen; es initiiert Forschung, Wissenschaftskooperation sowie Nachwuchsförderung und begleitet die Weiterentwicklung der Studiengänge mit dem Schwerpunkt „Gender Studies“. Es unterstützt Kooperationsstrukturen für die Entwicklung von Forschungsprojekten. Die Institutionalisierung zielt auf Verstetigung der Frauen- und Geschlechterforschung und auf Schaffung fördernder Bedingungen, z.B. bei der Beantragung von Drittmitteln. Im Rahmen des Zentrums werden überdies Publikations- und Gastvortragsreihen organisiert und Kooperationen mit Hochschulen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im nationalen und internationalen Rahmen angeknüpft bzw. weiterentwickelt. Das ZFG ist regelmäßig Gastgeber für internationale Gastprofessorinnen der Frauen- und Genderforschung im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer Programms der Landesregierung.

Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven

An den Fachhochschulen in der Nord-West-Region gab es bereits zu Beginn der neunziger Jahre erste Überlegungen zur Entwicklung und Etablierung der Frauenforschung. Schon im ersten Bericht der niedersächsischen Kommission zur Förderung von Frauenforschung und zur Förderung von Frauen in Lehre und Forschung von 1994 waren die Fachhochschulen mit Vorschlägen für Frauenforschungsprofessuren vertreten.

An der Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven, die im Jahr 2000 aus einer Fusion der nordwestlichen Fachhochschulen hervorging, gibt es seit über zehn Jahren zahlreiche und vielfältige Aktivitäten von und für Frauen im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Dazu gehören beispielsweise das Modellprojekt „Motivation von Frauen und Mädchen für ein Ingenieurstudium“, das von 1993-1999 durchgeführt wurde, spezielle Angebote, um Schülerinnen für ein technisches Studium zu gewinnen, Fachfrauen-Netzwerke, ein Qualifizierungsprogramm für den beruflichen Wiedereinstieg von Akademikerinnen in technischen Berufe, die Beteiligung an der Internationalen Frauen Universität (ifu) in Form eines Exkur-

sionsangebots und das erste monoedukative Studienangebot ausschließlich für Frauen, das „Frauenstudium Wirtschaftsingenieurwesen“ in Wilhelmshaven.

Für ihre Aktivitäten hat die Hochschule im Herbst 2004 den zweiten Preis des bundesweiten Wettbewerbs "Get the best – Frauen als Erfolgsfaktor für Hochschulen" gewonnen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Orientierung auf Potentiale für die Frauen- und Geschlechterforschung. Am Standort Emden hat sich neben dem Bereich „Technik und Geschlecht“ als wichtiger und ausbaufähiger Bereich die Vertiefungsrichtung „Frauen- und Geschlechterperspektiven in der Sozialen Arbeit“ im Fachbereich Sozialwesen etabliert. Eine Ringvorlesung „Gender Mainstreaming“ wurde im Studienjahr 2004 vom Fachbereich Sozialwesen mit großer Resonanz veranstaltet.

An allen Standorten der Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven wurden zudem aus dem Landesprogramm des Landes Niedersachsen Maria-Goeppert-Mayer-Professuren bzw. –Lehraufträge vergeben. Diese sollen einen Betrag zur Förderung der Genderorientierung in Lehre und Forschung leisten.

Auftaktveranstaltung im November 2004

Im November 2004 hat das Kooperationsnetzwerk im Rahmen einer Auftaktveranstaltung die Arbeit offiziell aufgenommen. Erstmals wurde das Konzept des Kooperationsnetzwerkes öffentlich vorgestellt. Absicht ist es, zwischen den beteiligten Hochschuleinrichtungen eine Kooperationsvereinbarung zu treffen, um die weitere Zusammenarbeit zu verstetigen und zu institutionalisieren. Inzwischen ist eine hochschulübergreifende Lenkungsgruppe aktiv, um gemeinsame Arbeitsprogramme vor dem Hintergrund der Zielsetzungen zu entwickeln.

Ziele des Kooperationsnetzwerkes

Im Mittelpunkt steht die Stärkung der Geschlechterforschung in der Nord-West-Region durch den intensiven Austausch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschulstandorte und die Entwicklung von Forschungsk Kooperationen.

Dies wird auch für die hochschulpolitische Zukunft von Bedeutung sein. Im Zuge der Umstrukturierung der Studiengänge in BA- und MA-Strukturen wird die Integration von grundla-

gentheoretischen und anwendungsorientierten, von forschungs- und praxisbezogenen Perspektiven von herausgehobener Bedeutung sein: Gendertheoretisches Wissen gehört in den Kern der neuen Curricula. Darüber hinaus sind genderbezogene Praxiskompetenzen in allen Ausbildungsbereichen zukunftsweisend.

Weiteres Ziel ist es, Genderkompetenzen und angewandte Genderforschung vor dem Hintergrund der spezifischen Probleme, Erfahrungen und Bedarfe in der Region zu entwickeln. Die an den Hochschulen verankerte Geschlechterforschung wird sich mit ihrem wissenschaftlichen Wissen und ihren Forschungspotentialen in die gesellschaftlichen Dialoge und Praxisdiskurse in der Nord-West-Region aktiv einbringen.

Schwerpunkte des Kooperationsnetzwerkes

Die Pläne für die gemeinsame Arbeit beziehen sich dem entsprechend konkret auf verschiedene Kooperationsfelder:

- auf den **Wissenschaftsbereich** (z.B. in der Form gemeinsam entwickelter und beantragter Forschungsprojekte oder Tagungen);
- auf den Bereich der **Studienprogramme und des Wissenschaftsaustausches** (z.B. im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Gastvorträgen, Vortragsreihen, in denen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der jeweils anderen Institution beteiligen);
- auf den Bereich der regionalen Netzwerkarbeit (forschungs- und anwendungsbezogene Zusammenarbeit mit regionalen Gender-Akteurinnen und -Akteuren, z.B. in Institutionen, Vereinen, Unternehmen und Verwaltungen).

Projekte und Initiativen

In der Gründungsphase des Kooperationsnetzwerkes „Genderforschung in der Nord-West-Region“ wurden bereits eine Reihe von gemeinsamen Projekten und Initiativen entwickelt und durchgeführt. Dazu gehören Aktivitäten im Bereich von Tagungsorganisationen, Forschungsförderung und Lehre:

- Im Kontext der regionalen Netzwerkarbeit sind erste Tagungen zu Genderthemen ver-

anstaltet worden. Ziele waren der Wissenstransfer und die Stärkung der Vernetzung (z.B. Fachtag „Jungenarbeit. Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft“; Fachtag: MannSucht-Männlichkeit).

- Im Juni 2005 organisierte das Netzwerk in Kooperation mit dem Jugendhof Steinkimmen ein Fachgespräch zum Thema: „Fordern statt Fördern – Stehen wir vor einem Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendhilfe unter dem Einfluss von Hartz IV?“. Ziel der Veranstaltung war es u.a. aktuelle Forschungsfragen zu den gegenwärtig beobachtbaren sozialpolitischen Veränderungen und Folgen der Agenda 2010-Gesetze unter Genderperspektiven auszuloten.
- Im Rahmen des interdisziplinären Kolloquiums Frauen- und Geschlechterforschung des ZFG wurden unter dem Titel „Männlichkeitsinszenierungen am Beispiel des Fachs Wirtschaftsingenieurwesen - Männerreaktionen auf einen Frauenstudiengang“ u. a. die Erfahrungen des Frauenstudienganges der FH OOW am Standort Wilhelmshaven analysiert und sozialpsychologisch reflektiert. Im Ergebnis stand eine gemeinsame Veröffentlichung der beteiligten Wissenschaftlerinnen der FH und der Universität.
- Im Jahr 2005 wurde an der Universität Oldenburg eine Veranstaltung zum Thema „Studium und Beruf im Wandel“ durchgeführt. An dieser waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Hochschulen beteiligt. In diesem Kontext wurden u.a. methodisch-didaktische Fragen einer genderorientierten Lehre bearbeitet.
- An der Fachhochschule wurden inzwischen mit Unterstützung des ZFG der Universität Oldenburg mehrere Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessuren erfolgreich eingeworben. Diese tragen zur Profilbildung an der Fachhochschule und zur Stärkung der Kooperation mit dem ZFG der Universität bei:
 - So am Fachbereich Sozialwesen (Emden) die vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für zwei Jahre finanzierte Professur „Gender und Handlungskompetenzen für Veränderungsprozesse in Gesellschaft, Wirtschaft und Technik“. Im Kontext dieser Professur wurde eine erste Bedarfserhebung in der Region durchgeführt. Rund 300 regionale Institutionen wurden nach ihrem Bedarf an Unterstützung durch Diplomarbeiten zu genderbezogenen Themen befragt. Inzwischen wurde eine Diplomarbeitsthemenbörse dazu eingerichtet, die sich vor allem an Studierende des Fachbereichs Sozialwesen richtet. Zudem wurden im Sommersemester 2005 hochschulweit „GenderTage“ organisiert, um methodisch-didaktische Impulse für eine gendersensible Lehre zu geben.

- Zwei weitere Maria-Mayer-Goeppert-Mayer-Professuren konnten inzwischen am Standort Wilhelmshaven und eine weitere wird im kommenden Jahr voraussichtlich am Standort Oldenburg der FH etabliert werden. Im Rahmen des Lehr-Projektes „Gender Mainstreaming in der Lehre“ bearbeiten die Professorinnen am Standort Wilhelmshaven seit dem Sommersemester 2005 den Schwerpunkt „Gendersensitive Lehr- und Lernformen in Mathematik, Wirtschaftsinformatik und E-Learning“. Das Projekt widmet sich der - auch für universitäre Zusammenhänge - aktuellen Frage, ob die traditionellen Lehr- und Lernformen in diesen Studiengängen unter dem Genderaspekt adäquat strukturiert sind.
- Im Rahmen des von Hochschullehrerinnen des ZFG 2004 erarbeiteten und eingereichten DFG-Antrags für das Graduiertenkolleg „Adoleszenz, Geschlecht und ethnische Verschiedenheit in pädagogischen Räumen“ war die Kooperation zwischen WissenschaftlerInnen der Universität / ZFG und des Fachbereichs Sozialwesen der FH OOW ein wichtiger inhaltlicher sowie konzeptioneller Baustein. Ziel war die Nachwuchsförderung in einem gemeinsamen Promotionsprogramm. Das Projekt konnte bislang nicht in der beabsichtigten Form realisiert werden. Die in diesem Rahmen entstandene fruchtbare Kooperation wird in der Zukunft zur Entwicklung weiterer Forschungsprojekte fortgesetzt werden.
- Zusammen mit Kooperationsinteressierten aus der Region werden aktuelle Forschungsbedarfe anwendungsorientierter Geschlechterforschung erschlossen, um daran anknüpfend gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren und dafür Drittmittel einzuwerben.

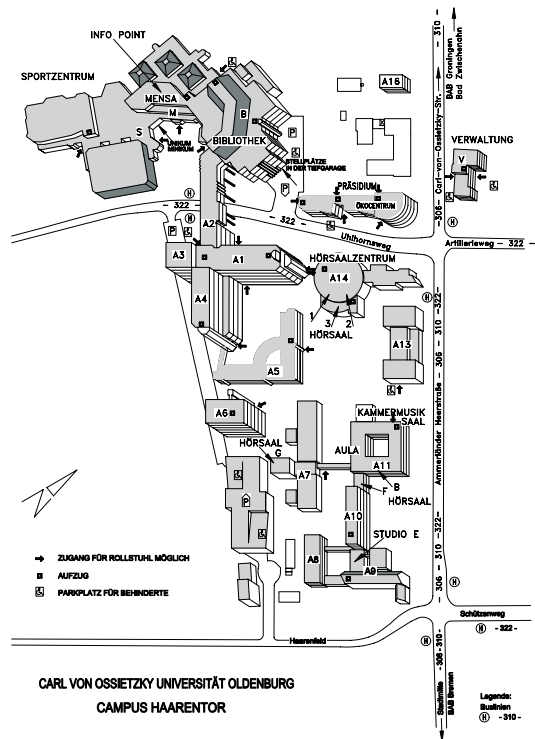
Kontakt:

Dr. Sabine Jösting
Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung – ZFG
Kooperationsnetzwerk „Geschlechterforschung in der Nord-West-Region“
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Uhlhornsweg

D-26111 Oldenburg

Büro: A2 1-104
Fon: ++49 (0)441 / 798 – 4620
email: sabine.joesting@uni-oldenburg.de

Lageplan: <http://www.uni-oldenburg.de/uni/zufahrt/11003.html>



Anreise mit dem Bus:

Linie 306 „Universität“

Haltestelle „Universität/Artillerieweg“

Linie 310 „Wehnen/Famila-Center“

Haltestelle „Universität/Artillerieweg“

Anreise mit dem Auto:

Vom Autobahnkreuz Oldenburg-Ost kommend, fahren Sie auf der A28 in Richtung Emden/Leer. An der BAB-Abfahrt Haarentor fahren Sie ab und biegen an der Ampel rechts ab auf die Ammerländer Heerstraße. Bei der zweiten Ampelkreuzung (nach ca. 800 Metern) biegen Sie links in den Uhlhornsweg ein.